

Frau Rohrbach, die Hausdame, zog gewohnheitsmäßig den schwarzen Schal fester um die Schultern.

«Sie sollten wirklich zu Bett gehen, Rita. Sie fiebern ja richtig.»

Mit einem kleinen, abwesenden Lächeln wehrte Rita ab.

«O nein, das geht schon wieder über. Wahrscheinlich ist es überhaupt nichts weiter. Ich wollte morgen sogar — ich weiß noch nicht — ich wollte eigentlich mit den Skiern hinaus...»

Frau Rohrbach wuchs förmlich aus ihrer gewohnten scheuen, immer ein wenig geduckten Haltung, heraus.

«Aber —! Das sollten Sie wirklich nicht, Rita. Sie sollten sich wirklich ins Bett legen und morgen mal zu Hause bleiben. Den einen Vormittag wird es schon ohne Sie gehen.»

Rita schüttelte stumm den Kopf.

«Dann legen Sie sich doch wenigstens auf die Chaiselongue. Wir decken Sie schön zu, und ich koche Ihnen einen heißen Tee. Soll ich?»

«Na ja, das könnte vielleicht gut sein. Wenn Sie wollten —»

Rita spürte in der Tat ein fieberhaftes Frösteln. Ob es aber wirklich eine Erkältung war? Sie glaubte es nicht. Sie ließ sich gehorsam einpacken. Dann verschwand Frau Rohrbach lautlos. Ebenso lautlos kam sie nach kurzer Zeit mit dem Tee zurück.

Rita trank. Dann legte sie sich wieder um. Zum erstenmal seit langer Zeit empfand sie die Fürsorge der stillen Frau als wohltuend.

Sie schloß die Augen und gab sich ihren Gedanken hin.

Sie war nicht krank, nein. Es würde morgen früh wieder besser sein. Aber man würde trotzdem einmal zu Hause bleiben. Dann brauchte man nicht — dann hatte man einen Grund, nicht zum Skifahren zu gehen...

Ob Axel Tecklenborg es wohl glauben würde?

Nein, sie konnte nicht mitgehen. Mit Axel Tecklenborg nicht...! Morgen nicht. Vielleicht niemals... Und allein? Ja, man konnte allein gehen. Aber morgen nicht. Ein andermal. Morgen würde man doch nicht die rechte Freude daran haben — man würde zuviel denken müssen.

Man dachte überhaupt zuviel an Teklenborg. Tag und Nacht hatte man sein Gesicht vor Augen. Jeden Abend vor dem Einschlafen dachte man: «Morgen sehe ich ihn wieder!» Und war es nicht so, daß man im Geschäft öfter, als die Umstände es erforderten, eine Besprechung mit ihm suchte? Nur um ihn zu sehen, seine Stimme zu hören, seine Nähe zu fühlen?

Und er...? Er hatte noch immer Verbindung mit jenem Mädchen. Oder sogar schon wieder mit einer anderen...

Aber warum war er dann immer zur Stelle, wenn man ihn brauchte? Warum kam er manchmal von selber, ohne besonders geladen zu sein?

Glaubte er, es zu müssen? Oder tat er es, weil er sich davon Vorteile für sein Vorwärtkommen im Geschäft versprach. Ritas Kopf brannte und schmerzte. Sie mochte nicht mehr denken.

Am nächsten Morgen ging sie, entgegen ihrem Vorsatz, doch ins Geschäft. Adrian war noch da, sein Zug ging erst kurz vor zehn. Sie hatten noch in letzter Minute eine kurze Besprechung. Grollend eilte Adrian dann zu dem wartenden Wagen hinunter, der ihn zur Bahn bringen sollte.

Axel befand sich in einer begreiflichen Spannung. Trotz des befriedigenden Aus-

gangs der Aussprache mit Olly hatte er schlecht geschlafen. Wie würde Rita Borgward sich verhalten? Würde sie die Verabredung für den Nachmittag unter einem Vorwand absagen?

Sie tat es nicht. Aber sie erwähnte die Verabredung auch mit keinem Wort. Es waren nur rein technische Dinge, die sie flüchtig mit ihm unter den Augen der anderen besprach. Wollte sie tun, als ob sie die Verabredung vergessen hätte?

Sie nahm vielleicht an, daß man dann von selber davon absah, zu kommen. Gut — man würde verstehen — man würde nicht kommen!

Punkt zwei Uhr stand er dennoch mit seinen Skiern vor der hohen schmiedeeisernen Gittertür. Er schämte sich beinahe vor sich selbst. Er hatte das Gefühl, als ob ihm jedermann ansehen müßte, daß er wie ein Bettler hier auf jemanden wartete, der gar nicht daran dachte, zu kommen.

Hineingehen...? Ausgeschlossen! Man würde ein paar Minuten hier draußen warten. Fünf Minuten. Er zog die Uhr.

Es war drei Minuten nach zwei. Sieben Minuten also würde man noch warten. Wenn sie bis dahin nicht kam, war es entschieden...

Er hatte den Gedanken kaum zu Ende gedacht, als Rita mit raschen, federnden Schritten vom Hause herkam. Wie ein heißer Strom schoß ihm das Blut in den Kopf.

Rita schien nicht so ruhig und sicher wie sonst. Er spürte trotz seiner Erregung deutlich eine gewisse Zurückhaltung, als sie ihm flüchtig die Hand gab und mit einem halben Blick in sein Gesicht sagte:

«Ich dachte schon, Sie würden nicht kommen.»

«Warum?»

«Weil ich die Verabredung nicht wieder erwähnt habe. Aber wir müssen uns beeilen, der Zug geht zwei Uhr fünfzehn.»

Es waren nur wenige Minuten bis zum Südbahnhof. Der Zug war stark besetzt von Wintersportlern. Eine angeregte, frohe Stimmung herrschte in ihrem Abteil. Es war ihnen beiden lieb, daß sie